

Evaluierung des Unternehmensgründungsprogrammes (UGP) des AMS

Zentrale Ergebnisse einer Studie im Auftrag des AMS Österreich

1 Einleitung

Das Unternehmensgründungsprogramm (UGP) des AMS besteht bereits seit 1995 und kann mittlerweile als ein »gewachsenes« Programm bezeichnet werden. Dessen Zielsetzung, nämlich die Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit bzw. die Unternehmensgründung arbeitsuchender Personen zu unterstützen, nimmt innerhalb der aktiven Arbeitsmarktpolitik des AMS, die in der Regel vor allem auf die Aufnahme einer unselbständigen Erwerbstätigkeit ausgerichtet ist, eine gewisse Sonderstellung ein. Auch die Zielgruppe des Programmes ist spezifisch ausgewählt, da vor Programmteilnahme der Wunsch der TeilnehmerInnen nach Selbständigkeit, das Vorhandensein einer Unternehmensidee und die berufliche Eignung überprüft werden und sich das Programm durch ein hohes Maß an Freiwilligkeit auszeichnet.

Eine frühere Evaluierung des UGP kam nach dessen zehnjährigem Bestehen insgesamt zu einer durchaus positiven Einschätzung hinsichtlich der Gründungsaktivitäten, welche mit dem Programm unterstützt wurden, verortete an manchen Stellen aber auch weitere Verbesserungspotenziale.¹

Die nun vorliegende rezente UGP-Evaluierung für die Jahre 2006 bis 2012, die im Auftrag des AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation sowie Abt. Arbeitsmarktförderung, von L & R Sozialforschung im Jahr 2013 realisiert wurde,² kann hier durchaus an die von Helmut Dornmayr und Birgit Lenger im Jahr 2006 getroffenen positiven Einschätzungen anschließen bzw. zeigt sogar entlang einiger zentraler Kennzahlen – beispielsweise Gründungsquote, Erreichung unterschiedlicher arbeitsmarktpolitischer Zielgruppen – eine Verbesserung des Programmes gegenüber der Evaluierung aus dem Jahr 2006. Einige der bereits damals angesprochenen Problembereiche werden aber auch mit der aktuellen Evaluierung bestätigt. Die genaue Zielgruppenanalyse, die im Rahmen der aktuellen Evaluierung durchgeführt wurde, zeigt zudem zusätzliche Erkenntnisse auf.

2 Resümee der wichtigsten Ergebnisse

Strukturanalyse der Teilnahmen am UGP

Grundlage der Strukturanalyse bilden die TeilnehmerInnen-Daten des UGP, die für diese Evaluierung vom AMS seit dem Jahr 2006 zur Verfügung gestellt wurden. Dieser Datenkörper enthält insgesamt gut 113.000 Einträge. In einem ersten Aufbereitungsschritt

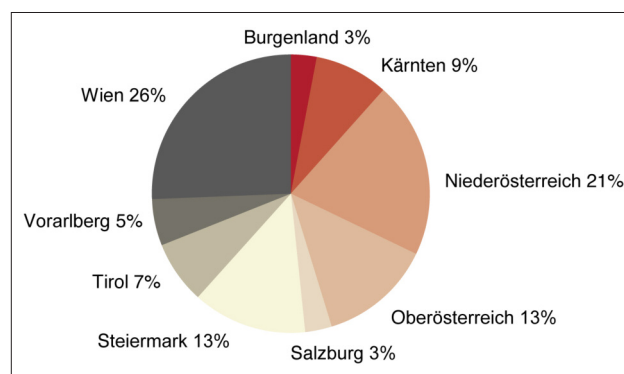
wurden diese Einträge nach Personen gruppiert, d.h., mehrfache Einträge, die für eine Person vorhanden waren, wurden dieser Person zugeordnet. Seit 2006 haben demnach 40.908 Personen österreichweit am UGP teilgenommen.

Dabei entfällt rund ein Viertel auf Wien und ein Fünftel auf Niederösterreich. In Oberösterreich und der Steiermark sind jeweils 13 Prozent der UGP-TeilnehmerInnen angesiedelt, auf die weiteren Bundesländer entfallen zehn Prozent und weniger (vgl. Abbildung).

Verglichen zum Gesamtbestand arbeitsloser Personen im Zeitraum 2006 bis 2012 ist das Bundesland Wien ungeachtet des hohen UGP-Anteiles etwas unterrepräsentiert, entfielen doch 31 Prozent aller Arbeitslosen im relevanten Zeitraum auf Wien.

In Niederösterreich hingegen ist mit einem Anteil von einem Fünftel aller UGP-TeilnehmerInnen ein im Vergleich zum Gesamtbestand der Arbeitslosen (16,9 Prozent) etwas überproportionaler Wert festzustellen. Bei den anderen Bundesländern entsprechen die UGP-Anteile in etwa jenen im Gesamtbestand der Verteilung Arbeitsloser.

Abbildung: Verteilung aller UGP-TeilnehmerInnen, 2006–2012, nach Bundesland



Quelle: L&R Datafile »UGP«, 2013, n=40.908 (Jänner 2006 bis November 2012); Bundeslandzuordnung nach RGS bei letztem Record

¹ Vgl. Dornmayr, Helmut/Lenger, Birgit 2006.
² Bergmann, Nadja/Riesenfelder, Andreas/Schmatz, Susanne/Sorger, Claudia Sorger (2013): Evaluierung des Unternehmensgründungsprogrammes (UGP), Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Gründungsquote der UGP-TeilnehmerInnen

Insgesamt verweisen die Daten auf ein durchaus erfolgreiches Programm:³ Ab 2006 lag die Gründungsquote der UGP-TeilnehmerInnen am UGP durchschnittlich bei 83 Prozent und damit über jener von Helmut Dornmayr und Birgit Lenger (2006) für 1998 bis 2005 angegebenen 71 Prozent. In diesem Sinn kann das UGP als durchaus erfolgreich bezeichnet werden, da trotz Zunahme der TeilnehmerInnenzahlen eine relativ hohe Gründungsquote erzielt wurde.

In verschiedenen Subgruppen kommt diese Gründungsquote unterschiedlich hoch zu liegen: Unter Männern liegt sie höher als unter Frauen (83,4 Prozent vs. 82,1 Prozent), von den Altersgruppen her sind die TeilnehmerInnen im mittleren Alter am umsetzungstärksten (83,5 Prozent), die große Gruppe der AbsolventInnen einer Lehre oder mittleren Schule setzten ihr Gründungsvorhaben ebenfalls vergleichsweise häufig um (84,6 Prozent). Geringere Gründungsquoten zeigen sich bei WiedereinsteigerInnen (78 Prozent) sowie bei Personen mit Behinderung (79,8 Prozent). MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen unterscheiden sich hingegen nicht signifikant in ihrer Gründungsquote, und auch das Bestehen einer Langzeitbeschäftigungslosigkeit steht in keinem statistischen Zusammenhang mit Gründungsaktivitäten, ebenso wenig spielt eine Rolle, ob es sich um eine WiedereinsteigerIn oder nicht handelt.

TeilnehmerInnenstruktur

Die TeilnehmerInnenstruktur verweist prinzipiell darauf, dass es in der diesjährigen Evaluierungsperiode besser gelungen ist, den Zugang verschiedener Zielgruppen zu gewährleisten, als dies zuvor der Fall war: Der Frauenanteil am UGP lag bei 40 Prozent (zwischen 1998 und 2005 bei 31 Prozent⁴), der Anteil von über-45-jährigen Personen konnte zwischen 2006 und 2012 leicht gesteigert werden, nämlich von 20 Prozent, auf 27,5 Prozent, und der Anteil von MigrantInnen stieg ebenfalls kontinuierlich von 13,8 Prozent auf 16,8 Prozent an (liegt aber dennoch unter dem Anteil von MigrantInnen an Arbeitsuchenden insgesamt).

Zugang zum UGP

Der Zugang zum UGP erfolgte zu einem hohen Ausmaß selbstbestimmt, vor allem Personen mit tertiärem Bildungsabschluss erfuhr zu einem hohen Anteil durch Mundpropaganda von dem Programm und wollten von sich aus daran teilnehmen. Gründe für eine Teilnahme liegen sehr stark in intrinsischen Motiven, Einkommensaussichten spielen dahingegen eine untergeordnete Rolle ebenso wie Selbständigkeit als dem »Letzten Ausweg« aus der Arbeitslosigkeit. Auffallend ist, dass über-45-jährige TeilnehmerInnen etwas stärker diesen Aspekt betonen, was auf die prekären Arbeitsmarktaussichten dieser Zielgruppe zurückgeführt werden kann.

UGP aus Sicht der TeilnehmerInnen

Generell wird das UGP aus Sicht der TeilnehmerInnen sehr positiv beurteilt: 55 Prozent geben an, insgesamt sehr zufrieden mit der Beratung gewesen zu sein, weitere 31 Prozent sind eher zufrieden. Auch die Beurteilung der einzelnen Elemente des UGP sowie die Einschätzung der adäquaten Behandlung zentraler Gründungsthemen werden durchwegs positiv beschrieben, und zwar relativ unabhängig von sozioökonomischen Merkmalen. Drei Bereiche werden allerdings kritischer eingestuft: die branchenspezifische

Beratung, die geringe Relevanz des UGP für eine Vernetzung der TeilnehmerInnen sowie finanzielle Aspekte.

Letzterer Punkt betrifft die finanzielle Absicherung während des Programmes (insbesondere Frauen), Beratungen zu Fördermöglichkeiten sowie die eigene Einkommenssituation nach erfolgter Gründung/Selbständigkeit.

Gründungstätigkeit/Selbständigkeit der ehemaligen TeilnehmerInnen

Die Gründungstätigkeit/Selbständigkeit der ehemaligen TeilnehmerInnen ist zwar generell sehr hoch, erfolgt aber in hohem Ausmaß in eher »kleinem« Stil: Das Startkapital der GründerInnen im UGP kann als relativ gering bezeichnet werden: Etwa die Hälfte von ihnen startet mit weniger als 5.000 Euro in die Selbständigkeit. Im Vergleich zu den Befragungsergebnissen von 2006 bedeutet dies eine geringfügige Verschiebung in Richtung sehr geringer Ausstattungen.⁵

Die Höhe des Startkapitals variiert deutlich zwischen Frauen und Männern und den Branchen. Dementsprechend liegen die jährlichen Umsätze teilweise auf eher geringem Niveau: Von den im Zuge dieser Evaluierung befragten UnternehmerInnen setzen 17 Prozent bis zu 10.000 Euro, 25 Prozent bis zu 25.000 Euro und 21 Prozent bis zu 50.000 Euro um; der Rest der InterviewpartnerInnen weist Umsätze von tlw. deutlich über 50.000 Euro auf. Dennoch ist die allgemeine Zufriedenheit mit der selbständigen Tätigkeit – bis auf das erzielte Einkommen – auffallend hoch. Darüber hinaus beschäftigt rund ein Viertel der Unternehmen MitarbeiterInnen, hat also zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. 80 Prozent der GründerInnen bleiben aktiv – eine durchaus hohe Überlebensquote also.

Genderspekte

Unter frauenspezifischer Perspektive zeigt sich einerseits, dass es hinsichtlich der Zufriedenheit und hinsichtlich des Zuganges zum Programm zwar wenige Unterschiede gibt, aber die konkrete Gründungstätigkeit frappante Differenzen aufweist: Frauen gründen mit weniger Startkapital und in anderen Branchen als Männer und haben auch einen deutlich geringeren Jahresumsatz. Einige Zahlen dazu: 62 Prozent der Frauen und 45 Prozent der Männer verfügten beim Unternehmensstart über weniger als 5.000 Euro. Diese Ungleichverteilungen sind in Zusammenhang mit geschlechtsspezifischen Differenzen in der Kapitalausstattung einerseits und den verschiedenen Tätigkeitsschwerpunkten der Geschlechter andererseits zu sehen. Denn gerade bei Gründungen in der stark frauendominierten Wirtschaftsklasse »Gesundheit und Soziales« (Stichworte: Lebens- und Sozialberatung, Physiotherapie) und in der zweiten stark frauenbestimmten Wirtschaftsklasse, den »Sonstigen Dienstleistungen« (Stichworte: Energetikerin, Nagel-/Kosmetikstudio), steht oft sehr wenig Kapital zur Verfügung. Die von Frauen gegründeten Unternehmen sind in weiterer Folge wesentlich häufiger eher umsatzschwach: Während insgesamt 63 Prozent aller Gründerinnen einen Umsatz bis zu 25.000 Euro jähr-

3 Wobei an dieser Stelle betont werden muss, dass eine abschließende Beurteilung des UGP problematisch ist, da hierzu ein Vergleich mit anderen Gründungsprogrammen notwendig wäre, der aber aufgrund der spezifischen Zielgruppe des AMS schwierig ist.

4 Vgl. Dornmayr, Helmut/Lenger, Birgit 2006.

5 Vgl. Dornmayr, Helmut/Lenger, Birgit 2006.

lich aufweisen, fallen in diese Gruppe nur 27 Prozent der Gründer. Hier stellt sich die Frage, ob im Falle dieser relativ geringen Umsätze tatsächlich von einer eigenständigen Existenzsicherung durch die Unternehmensgründung/Selbständigkeit gesprochen werden kann. Besonders deutlich trifft der geringe Jahresumsatz auf die Gruppe der WiedereinsteigerInnen (in der Regel Frauen) zu: In dieser Gruppe weisen rund 75 Prozent einen geringeren Jahresumsatz als 25.000 Euro auf.

Der Vergleich zwischen anderen arbeitsmarktpolitischen Gruppen – beispielsweise Personen mit und ohne Migrationshintergrund – zeigt demgegenüber keine derart signifikanten Unterschiede im Gründungsverhalten oder der Zufriedenheit mit dem Programm an sich auf.

3 Vorschläge zur Weiterentwicklung des UGP

Vor dem Hintergrund der Gesamtevaluierung können folgende Anregungen zur Weiterentwicklung des UGP gemacht werden:

Fokus auf existenzsichernde Gründungen

Während prinzipiell die Gründungsaktivitäten nach der Teilnahme am UGP als sehr hoch bezeichnet werden können, ist unter dem Fokus der existenzsichernden Gründung Skepsis angebracht. Die Befragung zeigt hier, dass das zu erzielende Einkommen gegenüber anderen Motiven eine eher geringe Triebfeder für eine Gründung darstellt und die Einkommenssituation nach erfolgter Gründung auch nicht so positiv bewertet wird wie andere Bereiche. Dies trifft vor allem – aber nicht nur – auf frauenspezifische Branchen und Berufsfelder zu.

Eine stärkere Reflexion dieser Situation in der Beratung scheint hier wichtig: Das erzielbare Einkommen bzw. die realen Marktchancen haben in den Überlegungen der GründerInnen nicht den zentralen Stellenwert (dies betrifft Frauen und Männer, Frauen aber in stärkerem Ausmaß, hier insbesondere WiedereinsteigerInnen) und sollten stärker thematisiert werden bzw. Strategien entwickelt werden, welche einen stärkeren Fokus auf diesen Aspekt legen, so z. B. durch Kooperationen, Diversifizierung, längerfristige Planung etc.

Mehr Branchenspezifität

Entgegen der sonst hohen Zufriedenheit mit der Beratung bzw. der Abdeckung unterschiedlicher Themenfelder wird gerade ein expliziter Branchenbezug oftmals vermisst. Die von Helmut Dornmayr und Birgit Lenger im Jahr 2006 vorgeschlagene Strategie eines Mentoringsystemes – beispielsweise durch ehemalige UGP-TeilnehmerInnen – und/oder die Möglichkeit, externe Beratungsdienstleistungen zukaufen zu können, besitzen nach wie vor hohe Relevanz. Auch zur Sicherstellung eines höheren Praxisbezuges sind dies mögliche Ansätze.

Verbesserung der Vernetzungstätigkeit und Nachbetreuung

Die Nachbetreuung bzw. Nutzung der Nachbetreuung wurde zwar während der Programmlaufzeit verbessert, allerdings ist die Inanspruchnahme noch immer unterdurchschnittlich. Eine bessere

»Bewerbung« und auch Flexibilisierung des Angebotes erscheint hilfreich, auch vor dem Hintergrund, dass die Zeit der Gründung eine sehr intensive ist und oft wenig Platz und Ressourcen da sind für zusätzliche Angebote, die gerade aber dann hilfreich sein können.

Konzeptreflexion um zielgruppenspezifische Aspekte

Vom Zugang her ist es in der vorliegenden Evaluierungsperiode besser gelungen, unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen bzw. ein breites Spektrum unterschiedlicher Personen zu erreichen als dies in der ersten UGP-Phase der Fall war.

Zur weiteren Verbesserung der Passgenauigkeit der Beratung für verschiedene Zielgruppen – ohne dabei Gefahr zu laufen, Unterschiede zwischen unterschiedlichen Personengruppen überzubewerten und zu reproduzieren – empfehlen sich der Aufbau eines entsprechenden Know-hows bzw. eines eigenen Beratungstools, um auf spezifische Problemlagen besser eingehen zu können. Eine Möglichkeit dazu wäre beispielsweise die Realisierung österreichweiter Fokusgruppen für und mit BeraterInnen zu unterschiedlichen Themen, wie z. B. »Bedürfnisse von Personen ab 45 Jahren«, »Bedürfnisse von Personen mit Betreuungspflichten«, »Bedürfnisse von Personen mit geringem Bildungsabschluss«, »Bedürfnisse von Personen mit Migrationshintergrund«, um gängige Beratungsprobleme und mögliche Strategien gemeinsam zu reflektieren und zu erarbeiten. Eine weitere Option wäre die Erstellung qualitativer Kurzstudien über die spezifischen Problemlagen und Bedürfnisse bestimmter Personengruppen und eine Verbreitung der Ergebnisse bei den Beratungsunternehmen.

Ziel derartiger Vorhaben ist die Vergrößerung der Wahrnehmung unterschiedlicher Bedürfnisse der Zielgruppe und die Bereitstellung eines größeren Spektrums möglicher Strategien darauf zu reagieren, um allen in Frage kommenden Gruppen existenzsichernde Gründungen zu ermöglichen.

4 Literatur

Bergmann, Nadja/Riesenfelder, Andreas/Schmatz, Susanne/Sorger, Claudia Sorger (2013): Evaluierung des Unternehmensgründungsprogramms (UGP), Studie von L&R Sozialforschung im Auftrag des AMS Österreich, Wien, Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Blumberger, Walter (2000): AMS report 16: Wege aus der Arbeitslosigkeit. Evaluierung des Unternehmensgründungsprogrammes des Arbeitsmarktservice Österreich für den Zeitraum 1995 bis 1997, Studie des Institutes für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung (IBE) an der Universität Linz im Auftrag des AMS Österreich, Wien, Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

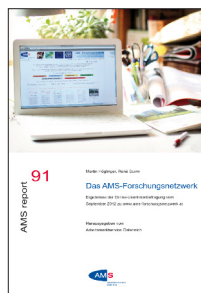
Dornmayr, Helmut/Lenger, Birgit (2006): Evaluierung der Maßnahmen der GründerInnenförderung (UGP) des AMS, Studie des Institutes für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) im Auftrag des AMS Österreich, Wien, Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« ...



AMS report 90
Regina Haberfellner
Frauen in technischen Ausbildungen in Malaysia

ISBN 978-3-85495-457-3



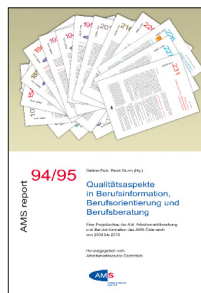
AMS report 91
Martin Höglinger, René Sturm
Das AMS-Forschungsnetzwerk
 Ergebnisse der Online-UserInnenbefragung vom September 2012 zu
www.ams-forschungsnetzwerk.at

ISBN 978-3-85495-458-1



AMS report 92/93
Peter Huber, Georg Böhs (WIFO) sowie Andreas Riesenfelder, Susi Schelepa, Petra Wetzels (L&R)
Liberalisierung des österreichischen Arbeitsmarktes

ISBN 978-3-85495-459-X



AMS report 94/95
Sabine Putz, René Sturm (Hg.)
Qualitätsaspekte in Berufsinformation, Berufsorientierung und Berufsberatung
 Eine Projektschau der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich von 2004 bis 2013

ISBN 978-3-85495-461-1



AMS report 96
Regina Haberfellner, René Sturm
Green Economy?
 Eine Analyse der Beschäftigungssituation in der österreichischen Umweltwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Perspektiven für hochqualifizierte Arbeitskräfte

ISBN 978-3-85495-463-8



AMS report 97
Brigitte Mosberger, Sandra Schneeweiß, René Sturm
Trends in der Bildungs- und Berufsberatung für den Hochschulbereich
 Rückblick und Vorausschau anhand internationaler Good-Practice-Beispiele aus dem europäischen Hochschulraum

ISBN 978-3-85495-464-6

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Auftragnehmer

Lechner, Reiter & Riesenfelder Sozialforschung OG
 Liniengasse 2A/1, 1060 Wien
 Tel.: 01 5954040-0, Fax: 01 5954040-9
 E-Mail: office@lrsocialresearch.at, Internet: www.lrsocialresearch.at

Die Publikationen der Reihe **AMS info** können als PDF über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at
 oder
www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des **AMS info** werden als Langfassung in der Reihe **AMS report** veröffentlicht. Der **AMS report** kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report – Einzelbestellungen
 € 6,- (inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten)

AMS report – Abonnement
 € 48,- (10 Ausgaben zum Vorteilspreis, inkl. MwSt. und Versandkosten)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.
 Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber und Herausgeber: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Sabine Putz, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35–43
 Verlegt bei Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, 1190 Wien, Jänner 2014 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

